

JAMES M. CAIN

DER POSTBOTE
KLINGELT IMMER ZWEIMAL
ROMAN

KAMPA



war ein kleines Mädchen, das sich im Dunkeln fürchtet.«

»Aber ich war bei dir, richtig?«

»Zum Glück, und dafür habe ich dich geliebt. Ich weiß nicht, was aus uns geworden wäre, wenn du nicht gewesen wärst.«

»Ich war ziemlich gut, was? Meine Geschichte, wie Nick ausgerutscht ist und so?«

»Und er hat's geglaubt.«

»Weißt du, mit ein bisschen Glück werde ich immer mit denen fertig. Man braucht eine Geschichte, das ist der Trick. Man muss jede Kleinigkeit erklären können und trotzdem so nah wie möglich an der Wahrheit sein. Ich kenne die Bullen, hab mich oft genug mit denen rumgeschlagen.«

»Du hast es in Ordnung gebracht. Du wirst immer alles für mich in Ordnung bringen, nicht wahr, Frank?«

»Du bist die Einzige, die mir je etwas bedeutet hat.«

»Ich glaub, ich will wirklich kein Höllenweib sein.«

»Du bist mein Baby.«

»Genau, dein dummes Baby. Weißt du was, Frank? Ab sofort höre ich auf dich. Du sagst, wo's langgeht, und ich arbeite für dich. Arbeiten kann ich, Frank. Ich arbeite gut. Wir werden schon klarkommen.«

»Aber sicher.«

»Wollen wir schlafen?«

»Glaubst du, dass du jetzt schlafen kannst?«

»Es ist das erste Mal, dass wir zusammen schlafen, Frank.«

»Gefällt's dir?«

»Es ist großartig. Einfach großartig.«

»Gib mir einen Gutenachtkuss.«

»Ich find's herrlich, dass ich dir einen Gutenachtkuss geben kann.«

Am nächsten Morgen weckte uns das Telefon. Sie ging ran, und als sie zurückkam, leuchteten ihre Augen.

»Rate mal, Frank!«

»Was?«

»Er hat einen Schädelbruch.«

»Schlimm?«

»Nein, aber sie behalten ihn da. Eine Woche vielleicht. Wir können heute wieder zusammen schlafen.«

»Komm her.«

»Nicht jetzt. Wir müssen aufstehen. Den Laden aufmachen.«

»Komm her, bevor ich dir eine reinhaue.«

»Du bist ja verrückt.«

Es war eine glückliche Woche, das muss ich sagen. Nachmittags fuhr sie ins Krankenhaus, aber die übrige Zeit waren wir zusammen. Nick hatte auch was davon. Wir kümmerten uns ums Geschäft. Der Laden war jeden Tag geöffnet, und wir nahmen ganz schön was ein, vor allem an dem Tag, als drei Busse vorfuhren und hundert Schulkinder für ein Picknick im Wald einkauften. Aber auch sonst liefen die Geschäfte gut. Die Registrierkasse konnte jedenfalls nichts Nachteiliges über uns ausplaudern, das können Sie mir glauben.

Dann kam der Tag, an dem Cora nicht allein losfuhr. Als sie aus dem Krankenhaus raus war, machten wir einen Abstecher an den Strand. Sie kriegte einen gelben Badeanzug und eine rote Kappe, und als sie rauskam, erkannte ich sie erst gar nicht. Sie sah aus wie ein kleines Mädchen, und ich merkte zum ersten Mal, wie jung sie war. Erst spielten wir im Sand, dann schwammen wir raus und schaukelten in der Brandung, ich mit dem Kopf gegen die Wellen, sie mit den Füßen. So lagen wir einander gegenüber und hielten uns unter Wasser an den Händen. Ich schaute in den Himmel. Er war überall. Ich dachte an Gott.

»Frank.«

»Was?«

»Morgen kommt er nach Hause. Weißt du, was das heißt?«

»Ja.«

»Ich muss mit ihm schlafen statt mit dir.«

»Das müsstest du. Aber wenn er nach Hause kommt, werden wir nicht mehr da sein.«

»Ich hab gehofft, dass du das sagen würdest.«

»Nur du und ich und die Straße, Cora.«

»Nur du und ich und die Straße.«

»Zwei Tramps.«

»Zwei Zigeuner. Aber wir werden zusammen sein.«

»Genau. Wir werden zusammen sein.«

Am nächsten Morgen packten wir unsere Sachen. Das heißt, sie packte. Ich zog meinen neuen Anzug an, und das war's. Sie steckte alle ihre Sachen in eine Hutschachtel und gab sie mir. »Leg das schon mal in den Wagen, ja?«

»In den Wagen?«

»Nehmen wir nicht den Wagen?«

»Nur, wenn du die erste Nacht im Gefängnis verbringen willst. Jemandem die Frau klauen, ist kein Verbrechen, seinen Wagen klauen, schon.«

»Oh.«

Wir gingen los. Bis zur Bushaltestelle waren es zwei Meilen. Wenn ein Wagen vorbeifuhr, blieben wir stehen und hoben die Hand wie diese Indianerfiguren vor den Tabakläden. Aber keiner hielt an. Ein Mann allein wird schon mal mitgenommen und eine Frau auch, falls sie so dumm ist, einzusteigen. Mann und Frau zusammen haben schlechte Karten. Nachdem etwa zwanzig Autos vorbeigefahren waren, blieb Cora stehen. Wir waren etwa eine Viertelmeile gelaufen.

»Frank, ich kann das nicht.«

»Was ist los?«

»Das hier.«

»Was?«

»Die Straße.«

»Du spinnst. Du bist bloß müde, weiter nichts. Du wartest hier, und ich hole jemanden, der uns in die Stadt fährt. Hätten wir gleich so machen sollen. Alles wird gut, du wirst sehen.«

»Nein, gar nichts wird gut. Und ich bin nicht müde. Ich kann's einfach nicht. Nie im Leben.«

»Willst du denn nicht mit mir zusammen sein?«

»Du weißt, dass ich das will.«

»Wir können nicht zurück, das weißt du. Wir können nicht von vorne anfangen. Das ist dir klar, oder? Du musst jetzt mitkommen.«

»Ich habe dir doch gesagt, dass ich kein richtiger Tramp bin, Frank. Mir ist nicht nach Zigeunern zumute. Mir ist nach überhaupt nichts mehr zumute. Ich schäme mich nur, dass ich hier draußen stehe und unbedingt mitgenommen werden will.«

»Ich hab's dir doch erklärt. Ich finde schon jemanden, und dann fahren wir in die Stadt.«

»Und dann?«

»Dann sind wir dort und legen los.«

»Nein, das tun wir nicht. Wir verbringen eine Nacht im Hotel, dann suchen wir uns Jobs. Und wohnen in einem Loch.«

»Ist das hier etwa kein Loch? Das du grad verlassen hast?«

»Das ist was anderes.«

»Cora, du gibst doch nicht auf?«

»Tut mir leid, Frank. Ich kann nicht. Leb wohl.«

»Hörst du mir jetzt kurz zu?«

»Leb wohl, Frank. Ich geh zurück.«

Sie zerrte an ihrer Hutschachtel. Ich wollte die Schachtel für Cora zurücktragen, aber sie riss sie mir aus den Händen. Dann machte sie sich auf den Rückweg. Vorhin hatte sie noch hübsch ausgesehen mit ihrem kleinen blauen Kleid und ihrem blauen Hut, aber jetzt war sie ganz zerknautscht, und ihre Schuhe waren staubig, und sie konnte kaum geradeaus gehen vor lauter Weinen. Da merkte ich, dass ich auch weinte.

6

Jemand nahm mich mit nach San Bernardino. Das liegt an der Eisenbahn, ich wollte auf einen Güterzug aufspringen, der nach Osten fuhr. Das machte ich dann aber nicht. Stattdessen ging ich in einen Billardsalon und spielte mit einem Kerl ein paar Partien *One Ball in the Side*. Das war der größte Trottel, den der liebe Gott jemals geschaffen hat, und er hatte einen Freund, der wirklich gut Billard spielen konnte. Das Problem mit dem Freund war nur, dass er nicht gut genug spielte. Ich hing ein paar Wochen mit den beiden rum, bis ich ihnen zweihundertfünfzig Dollar aus der Tasche gezogen hatte. Mehr hatten sie nicht. Dann musste ich rasch aus der Stadt verschwinden.

Ein Trucker nahm mich mit nach Mexicali. Unterwegs fing ich an, über die zweihundertfünfzig Dollar nachzudenken. Mit so viel Geld konnten Cora und ich am Strand leben und Hotdogs verkaufen oder so. Und wenn wir genug beisammenhätten, würden wir was Größeres versuchen. Also stieg ich aus und ließ mich zurück nach Glendale mitnehmen. Da trieb ich mich jeden Tag in dem Supermarkt rum, in dem Cora und Nick einkauften, und hoffte, ihr über den Weg zu laufen. Ein paar Mal rief ich sogar an, aber immer nahm der Grieche ab. Ich sagte: »Falsch verbunden«, und legte auf.

Beim Supermarkt gab es etwa einen Block die Straße runter einen Billardsalon. Einmal war dort ein Kerl, der allein an einem Tisch ein paar Stöße übte. Ein Anfänger, das sah ich an der Art, wie er sein Queue hielt. Ich nahm den Nebentisch und übte auch ein bisschen, denn ich hatte einen Plan. Wenn zweihundertfünfzig Dollar für einen Hotdog-Stand reichten, wären Cora und ich mit dreihundertfünfzig Dollar wirklich fein raus.

»Hast du Lust auf eine kleine Partie *One Ball in the Side*?«

»Das habe ich noch nicht oft gespielt.«

»Ist ganz einfach. Du musst nur den Einer in der Seitentasche versenken.«

»Ich glaub, du bist zu gut für mich.«